

Predigt am 01.05.2022 (3. Sonntag der Osterzeit Lj. C): Joh 21, 1-14

Liebe Musik

Eine Begebenheit aus dem Leben von **Wolfgang Amadeus Mozart**: Man erzählt sich, dass eines Tages ein lieber Freund zu ihm kam, der ihm auch schon, als er wieder einmal knapp bei Kasse war, Geld nicht nur geliehen, sondern geschenkt hatte. Der Freund bat ihn: „*Wolfgang bitte, spiel mir etwas vor!*“ Mozart soll geantwortet haben: „*Liebster Freund, ich spiele dir, was du willst, aber: Sage mir vorher, dass du mich liebst.*“ Zum Glück war die Bedingung nicht, dass dieser Freund ihn mehr lieben müsse als die anderen seiner Bewunderer und Freunde. Das aber geschieht im heutigen Evangelium: „*Liebst du mich mehr als diese?*“, fragt ihn Jesus. Petrus weicht aus! Er vermag nur, seine Liebe zu Jesus zu bestätigen, mehr nicht, aber eben auch nicht „*mehr als diese*“. Was wollte Jesus mit seiner Frage wohl erreichen oder gar erzwingen: Ein Mehr an Liebe? Die Rivalität seiner Jünger um den ersten Platz in seinem Herzen? Dieser war ja längst besetzt von dem „*Jünger, den Jesus liebte*“, missverständlich leider oft sein „*Lieblingsjünger*“ genannt. Sein Liebesjünger? Die „*Johannesminne*“? Es lässt sich kaum vermeiden, auf abwegige Gedanken zu kommen. Mit den Augen und Ohren einer „*queeren*“ Gesellschaft wahrgenommen, scheint es sich hier um eine schwule Szene zu handeln, was sich auch schon im Kino und in der Literatur niedergeschlagen hat. Die „*philia*“ (Liebe, Freundschaft) wäre dann hier eine homo-phile Liebe gewesen. Wir können es niemand verdenken, aus heutiger Sicht ganz gescheit auf dumme Gedanken zu kommen. Das würde dann freilich auch für W.A. Mozart und seinen lieben Freund gelten, was allerdings seine Frau Constanze und nicht zuletzt seine Cousine Maria Anna Thekla, das „*Bäsele*“, sicher energisch bestritten hätten.

Wir sind auf Abwege geraten und dennoch ist es gut, diesen abwegigen Verdacht wenigstens einmal anzusprechen. Mit der Liebe ist es halt so eine Sache! Es lässt sich gar nicht so leicht auseinanderhalten: Liebe als Eros, Philia, Agape! Das durchdringt sich und muss doch immer neu sortiert werden, um der Liebe willen! Simon Petrus muss gar nicht auf dumme Gedanken gekommen sein, wenn es von ihm, im Anschluss an sein „*Examen*“, heißt: „*Petrus wandte sich um und sah, wie der Jünger, den Jesus liebte, diesem folgte. Es war der Jünger, der sich bei jenem Mahl an die Brust Jesu gelehnt hatte... Als Petrus diesen Jünger sah, fragte er Jesus: Herr, was wird denn mit ihm?*“ (Joh 21, 20-23)

Liebe Mitchristen, was wird denn mit uns und aus uns, die wir uns weder mit Petrus noch mit Johannes messen können? Was, wenn Jesu Frage Dir und Mir gilt: „*Liebst du mich?*“ „*Ich spiele dir, was du willst, mein Freund, aber sage mir vorher, dass du mich liebst!*“ Es ist die Musik, die am besten Antwort gibt: Die Liebe zur Musik und die Musik der Liebe. Sie hält in der Schwebel, was gar nicht eindeutig zu werden braucht. Keiner weiß, was Mozart seinem Freund vorgespielt hat. Aber sie werden sich verstanden haben, dessen bin ich sicher! Und ich bin sicher, dass Petrus verstanden hat, was Jesus letztlich von ihm wollte, wissen wollte, bevor er zum ihm sprach: „*Folge mir nach!*“ Es braucht ein Mehr an Liebe, um - noch dazu wie Petrus an erster Stelle – in Jesu Nachfolge zu sein. Unnachahmlich, wie **Angelus Silesius** seine Antwort gegeben hat. Also sagen, musizieren und singen wir – jetzt sogleich im Anschluss an diese verwirrende und verworrene Predigt (GL 358):

**Ich will dich lieben, meine Stärke, ich will dich lieben, meine Zier;
ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier!
Ich will dich lieben, schönsten Licht, bis mir das Herze bricht.**

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg, (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>